

## **Lesung aus dem Evangelium nach Matthäus im 5. Kapitel**

*Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg.*

*Er setzte sich, und seine Jünger versammelten sich um ihn.*

*Dann begann er, mit den folgenden Worten zu lehren:*

*Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Land besitzen.*

### **Predigt**

Liebe Gottesdienstgemeinde,

vor einiger Zeit habe ich mit einer Predigtreihe zu den Seligpreisungen angefangen.

Die Seligpreisungen stehen am Anfang von der Bergpredigt und sind eine Art Zusammenfassung von dem, wo Jesus von Nazareth gelebt und verkündigt hat.

Heute kommen wir zur dritten Seligpreisung:

*Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Land besitzen.*

Jesus nennt diese glücklich vor Gott, wo sanftmütig sind und ihren Mitmenschen, der Umwelt, der Realität und sich selber mit «sanftem Mut» begegnen - freundlich, gewaltlos, milde - im Gegensatz zu denen, wo immer auf Abwehr, Aufregung, Ablehnung oder Aggression eingestellt sind.

Auf der einen Seite Sanftmut, innere Ruhe, innere Kraft und Ausgewogenheit -

auf der anderen Seite Verbissenheit und Angriff:

Man kann es vielleicht vergleichen mit dem Verhalten von zwei unterschiedlichen Hunden.

Hier ein Rehpinscher oder Spitz, wo alles anbellt und anklaffen muss, wo sich bewegt,

dort ein Bernhardiner oder Neufundländer, wo sich in seiner Behäbigkeit durch nichts aus der Ruhe bringen lässt -

der eine in ständiger Aufregung und Angst, der andere im Frieden.

*Selig sind die Sanftmütigen...*

Jesus selber ist sanftmütig gewesen -

voll «sanftem Mut» in seinem Wesen, Reden, Handeln und Urteilen.

Von IHM lernen wir, was es heisst, gütig und freundlich zu sein:

*Lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.*

Sei es auf der Baustelle oder einem anderen Arbeitsplatz, sei es daheim oder im Strassenverkehr und überall sonst, wo Menschen miteinander zu tun haben:

Zähne zeigen, auf den Tisch klopfen, Grenzen markieren, Handzeichen geben: ein wenig deutliche Körpersprache ist zwar manchmal nötig im Leben,

und es schadet auch nichts, solange es nicht zur Gewohnheit und ständigen Androhung oder zum einzigen Mittel von der Kommunikation wird.

Aber letztlich leben wir nur in Frieden mit uns und der Welt, wenn wir im eigenen Herzen Frieden haben.

Das fängt im Kleinen und Unscheinbaren an, nämlich in der Art, wie wir werten und urteilen.

Wie schnell ist es geschehen, dass der nächste Mitmensch für uns ein «Dubel» ist!

Wie schnell setzen wir der Realität negative Vorzeichen!

Wie schnell ist es geschehen, dass wir kritisieren und ablehnen, statt wohlwollend hinzuschauen und anzunehmen, was ist!

«Das ist falsch.» «Der kommt doch nicht draus».

«Die ist ja nichts wert.»

Wenn wir nicht achtgeben, kann sich unser Geist manchmal wie ein kleines, bissiges Hündlein aufführen:

alles wird angebellt und angegriffen, aus Angst oder aus Selbstüberschätzung oder aus beidem zusammen.

MARTIN SCHLESKE, ein bekannter Geigenbauer und christlicher Denker von unserer Zeit, hat in seinem Büchlein «Werk. Zeuge» folgende Gedanken dazu geschrieben:

*Sanftmut und Demut gegenüber dem Leben (!) bedeutet für mich, dass manches anders werden darf, als ich es mir gewünscht hätte.*

*Oft strengen uns die Dinge an, weil wir auf eine falsche Art streng mit ihnen sind:*

*Erbittert versuchen wir, alles zu beherrschen, anstatt einzusehen, dass unsere Aufgabe darin besteht, mit den Umständen zusammenspielen.*

Zusammenspielen kann hier auch heißen:

Zusammen schaffen, leben, da sein, zusammen Teil vom Einen, Ganzen, Göttlichen zu sein.

SCHLESKE ist von Beruf Geigenbauer.  
Er lebt in Deutschland irgendwo auf dem Land.  
Sein grosses Hobby sind die Rosse.

Sowohl beim Bau von einer Geige wie auch im Umgang mit Rossen hat er erfahren, dass mit Verbissenheit und roher Gewalt nicht viel zu erreichen ist.

Es braucht vor allem viel Geduld und Liebe - natürlich nicht nur beim Geigen Bauen und Reiten, sondern für das ganze Leben.

SCHLESKE führt seine Gedanken noch weiter aus und schreibt:

*Erbittert versuchen wir, alles zu beherrschen, anstatt einzusehen, dass unsere Aufgabe darin besteht, mit den Umständen zusammenzuspielen.*

*Darum wehrt sich das Leben und treibt uns über unsere Belastungsgrenze.*

*Wir sollten nicht Herrscher, sondern Mitspieler der Weisheit Gottes sein. Verbissenheit ist die falsche Kraft. Ihr fehlen Sanftmut und Demut.*

*Wie fatal die Dinge auch erscheinen, wir bringen unsere Seele in die Nähe Jesu, wenn wir lernen, aus einer sanften Kraft zu leben -*

*aus der Kraft des Vertrauens.*

*Es ist die Sanftheit, in der wir die Dinge mitformen dürfen - die wir aus den Händen einer grösseren Kraft empfangen.*

Liebe Gemeinde,

auch wenn das Leben manchmal schlimm, aufregend,  
bedrohlich ist:

Sanftmut und Demut, wo JESUS lehrt, ist kein Kleinbeigeben,  
keine Duckmäuserei, kein Job für Weicheier, kein Ausweichen  
vor der Realität und auch keine lauwarmer Scheinheiligkeit.

Sanftmut und Demut ist eine Haltung vom Vertrauen.

Dieser Haltung ist eine Zukunft versprochen.

*Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Land  
besitzen.*

Nicht die Mächtigen, Bewaffneten, Gewalttätigen werden das  
«Land» besitzen», so Jesus, sondern die, wo keine Gewalt  
anwenden.

Nicht den Militärschäufeln, nicht den Realitätsverdrehern, nicht  
den kleinen und grossen Diktatoren und Aggressoren ist das  
wahre Leben im Jetzt und in der Zukunft verheissen.

Es ist denen zugesagt, wo wie Jesus im Geist von den  
Seligpreisungen leben.

«Das Land besitzen» heisst in der prophetischen Sprache von  
der Bibel nicht, dass man ein Land gewaltvoll beherrscht und  
kontrolliert, wie dies ja in der Welt ständig passiert,

aktuell z. B. erschreckend in Russland, Nordkorea, Niger, im  
Sudan usw.

Das Land besitzen oder «erben» will vielmehr sagen, dass wir im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe Teil vom Reich Gottes sind und im *Land der Lebenden* wohnen.

«Sanftmut» und «Demut» sind darum keine Zeichen von Schwäche, sondern vielmehr Zeichen von der Stärke. Mehr noch:

*«Sie sind Kennzeichen der wahren Weisheit»,*

wie es im JAKOBUSBRIEF heisst.

*«Seid ihr aber gehässig, voller Neid und Streitsucht»,*

so schreibt JAKOBUS,

*«dann braucht ihr euch auf eure angebliche Weisheit nichts einzubilden.*

*In Wirklichkeit verdreht ihr so die Wahrheit.*

*Die Weisheit, die von Gott kommt, ist vor allem aufrichtig; außerdem sucht sie den Frieden, sie ist freundlich, bereit nachzugeben und lässt sich etwas sagen.*

*Nur wer selbst Frieden stiftet, wird die Gerechtigkeit ernten, die dort aufgeht, wo Frieden herrscht.*

Amen.